MILITÄR
HISTORISCHES
MUSEUM
Dresden · Festung Königstein ·
Flugplatz Berlin-Gatow

Militärhistorisches Museum der Bundeswehr

Fortschreibung

Sammlungskonzept

Stand: 2021

WissOR Götz Ulrich Penzel, M.A.

Inhalt Sammlungskonzept

A. Vorbemerkung 3

B. Militärhistorisches Museum der Bundeswehr 4

C. Museales Selbstverständnis 7

D. Kurzdarstellung der Sachgebiete 13

E. Ziele der Fortschreibung des Sammlungskonzeptes 23

F. Maßnahmen zur Zielerreichung 24

G. Schlussbemerkung 26

A. Vorbemerkung

Das bisherige Sammlungskonzept (2012)[1] war hauptsächlich darauf ausgerichtet, eine erste schriftlich verfasste Grundlage für die Sammlungsarbeit des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr zu liefern. Hiermit wurden wichtige Grundlagen der Sammlungstätigkeit des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr gelegt. Insbesondere sollte die Notwendigkeit der Anschaffung einer professionellen Museumsdatenbank im Bereich der Sammlung verdeutlicht werden. Erfreulicherweise haben sich viele der 2012 festgehaltenen Sachzwänge und Problemstellungen lösen lassen. 2012 aufgestellte Forderungen konnten inzwischen umgesetzt werden wie z.B. die Einführung einer Museumsdatenbank (MuseumPlus). Zudem konnten im Konzept dargelegte Sammlungslücken in den einzelnen Sachgebieten zum Teil geschlossen werden.

Nun gilt es, das Erreichte zu konsolidieren und eine neue Sammlungs- und Erwerbungsstrategie zu initiieren. Des Weiteren ist es Ziel, das bisherige Sammlungskonzept mit dieser Aktualisierung fortzuschreiben und damit den aktuellen Gegebenheiten Rechnung zu tragen. Das bisherige Sammlungskonzept bleibt bestehen, und die vorliegende Ergänzung ist als Fortschreibung gedacht.

Als Grundlage des Sammlungskonzeptes sind nach wie vor die Dienstvorschriften und Befehle, die für das Militärhistorische Museum der Bundeswehr Gültigkeit haben, bindend.[2]

Das Sammlungskonzept sollte in einem Zeitzyklus von fünf Jahren evaluiert und den aktuellen Begebenheiten angepasst werden.

[1] MHM-Sammlungskonzept vom 30. November 2012 erstellt von Dr. Doris Müller-Toovey.
[2] Bundesministerium der Verteidigung: A-2720/1 Zentrale Dienstvorschrift Museums- und Sammlungswesen vom 14.02.2019.

B. Militärhistorisches Museum der Bundeswehr

Das ehemalige Arsenalgebäude in Dresden aus dem 19. Jahrhundert wandelte sich schon früh vom Waffenlager zum Museum. Bereits 1897 beherbergte das Gebäude erst die Königliche Arsenal-Sammlung und später das Königlich-Sächsische Armeemuseum. Mit einzelnen Unterbrechungen blieb das Museum auch in der Weimarer Republik, dem „Dritten Reich“ und auch in der DDR bestehen. Durch Krieg und aufgrund ideologischer Beweggründe kam es immer wieder zu Verlusten im Sammlungsbestand des Museums.

Königlich Sächsisches Armeemuseum, Treppenhaus, vor 1918

Foto: © Deutsche Fotothek / Walter Möbius

Am 3. Oktober 1990, dem Tag der deutschen Einheit, wurde das Museum durch die Bundeswehr übernommen. 2011 erfolgte die Neueröffnung des Museums nach einem umfassenden Umbau durch den amerikanischen Architekten Daniel Libeskind. Der das alte Arsenalgebäude durchschneidende, keilförmige Neubau verweist mit seinen Licht- und Schattenstrukturen auf die wechselvolle deutsche Militärgeschichte. Zugleich greift der „Libeskind-Keil“ die Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 thematisch auf.[3]

[3] Vgl. Gorch Pieken & Matthias Rogg (Hg.), Das Militärhistorische Museum Dresden. Ausstellungsführer, Dresden 2011; Militärhistorisches Museum der Bundeswehr, Konzeption, o.O. 2009; Landesamt für Steuern und Finanzen Abteilung Bundesbau und Sonderaufgaben Chemnitz (Hg.), Militärhistorisches Museum Dresden, o.O. o. J.

Außenansicht des Museums mit der Keilspitze des Neubaus von Daniel Libeskind

Foto: MHM / Ingrid Meier

Die Militärgeschichte und die militärtechnische Entwicklung im deutschen Sprachraum museal darzustellen und einen Beitrag zur historisch-politischen Bildung durch Aus- und Weiterbildungen zu leisten lautet der Auftrag des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr. Als Fachmuseum stellt es die deutsche Militärgeschichte von Beginn des 14. Jahrhunderts bis zur Gegenwart im europäischen Zusammenhang dar.

Das Militärhistorische Museum der Bundeswehr, mit seinem Hauptsitz in Dresden und der Außenstelle Flugplatz Berlin-Gatow, zählt mit seinem Sammlungsbestand von mehr als 1,6 Millionen Exponaten - von der Feldpostkarte über die Truppenfahne bis zur Panzerhaubitze und Luftfahrtzeug - zu den größten militärhistorischen Museen Europas und gehört zu den vier großen Geschichtsmuseen Deutschlands.

Außengelände Flugplatz Berlin-Gatow mit Blick auf das ehemalige Towergebäude

Foto: MHM Flugplatz Berlin-Gatow / Ralf-Walter Heldenmaier

Zum Militärhistorischen Museum der Bundeswehr gehört noch die Ausstellungsfläche der Außenstelle im Neuen Zeughaus der Festung Königstein in der Sächsischen Schweiz.

Als Leitmuseum der Bundeswehr berät das Militärhistorische Museum etwa 100 Sammlungen und Ausstellungen im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung.

Das Museum ist truppendienstlich dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam unterstellt.

C. Museales Selbstverständnis

„Eines jeden Sammelns wohnt eine Faszination inne…“

Der deutsche Philosoph Immanuel Kant (1724-1804) sagte einmal: „Der ziellose Mensch erleidet sein Schicksal, der zielbewusste gestaltet es.“ Auf das Sammeln in Museen bezogen bedeutet dies, dass Museen sich genau überlegen und definieren müssen, was für nachfolgende Generationen gesammelt und aufbewahrt werden soll. Deshalb ist es notwendig, ein Sammlungskonzept mit einer Sammelstrategie zu haben, um sich nicht in der Flut angebotener Objekte zu verlieren.

Auch das Militärhistorische Museum der Bundeswehr mit seinen beiden Häusern in Dresden und Berlin-Gatow sammelt nach den Vorgaben und ethischen Richtlinien vom International Council of Museums (ICOM) und Deutschem Musemsbund.[4] Es pflegt und bewahrt das Museumsgut und führt einen wissenschaftlichen Nachweis der im Bestand befindlichen musealen Objekte.

Blick in das Gemäldedepot in Dresden

Foto: IMZBw / Sandra Herholt

[4] Vgl. Ethische Richtlinien für Museen von ICOM https://icom.museum/wp-content/uploads/2018/07/code_German.pdf; Deutscher Museumsbund (Hg.), Nachhaltiges Sammeln. Ein Leitfaden zum Sammeln und Abgeben von Museumsgut, Berlin/Leipzig 2011; Sächsischer Museumsbund e.V. (Hg.), Information des Sächsischen Museumsbundes e.V., Fortbildung zur Thematik „Qualität des Sammelns“, Heft 34/2007.

Museen sehen sich in ihrer Sammlungstätigkeit vielfältiger Herausforderungen gegebenüber gestellt. Seien dies mangelnde Depotflächen, fehlende finanzielle Mittel, um Ankäufe zu tätigen und dies im Spannungsfeld mit (z.T. finanzkräftigen) privaten Sammlern, fehlendes Personal, um Bestände aufzuarbeiten und zu dokumentieren, Umgang mit Digitalifakten etc., um nur einige zu nennen. Auch deshalb ist es erforderlich, Struktur und Anforderungen in einem Sammlungskonzept zu verschriftlichen und dies als Argumentationshilfe gegenüber vorgesetzten Dienststellen und Öffentlichkeit als Diskussionsgrundlagen zu nutzen.

„Wovon wollen wir leben, wenn wir nicht beizeiten sammeln?“ fragte einst der deutsche Dramatiker und Lyriker Heinrich von Kleist (1777-1811). Museen, zumindest die meisten, leben von größtenteils über Jahrhunderte aufgebauten Sammlungen. Diese Sammlungen sind der materielle Wissensspeicher, hier wird kulturelles Erbe bewahrt und erforscht. Museen sind somit mit ihren Sammlungen neben Archiven und Bibliotheken Gedächtnisorte der Menschheit.

Das Sammlungskonzept des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr bildet die Grundlage für eine zukunftsweisende und abgestimmte Sammlungstätigkeit des Museums. Die Sammlung ist das Herzstück und der Wissensspeicher des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr. In Zukunft will das Museum noch konsequenter und zielorientierter[5] sammeln, sich diesbezüglich weiter professionalisieren.

Historische Uniformen im Depot in Dresden

Foto: IMZBw / Sandra Herholt

[5] Siehe Auswahlkriterien S. 11.

Sammeln

Die Sammlung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr enthält materiell wertvolle Sachzeugnisse sowie zum geringeren Anteil immaterielle Zeugnisse der deutschen Militärgeschichte und stellt diese im historischen Gesamtzusammenhang und als Teil einer umfassenderen Gewaltgeschichte (Kulturgeschichte der Gewalt) dar. Eine umfangreiche Fachbibliothek, die sogenannte Fachinformationsstelle, vervollständigt das Sammlungsprofil. Anhand signifikanter Dokumente und Objekte dokumentiert und bewahrt das Militärhistorische Museum der Bundeswehr sowohl Geschichten der militärischen Entwicklung sowie ihrer Vernetzung zu Politik und Gesellschaft als auch deren Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Es werden besonders vielschichtige Dokumente und Objekte sowohl historischer als auch gegenwärtiger Militärgeschichte gesammelt, die sachgerecht konserviert und revisionssicher inventarisiert werden. Die Prinzipien der Nachhaltigkeit und der Diversität werden in der Sammlungstätigkeit mitberücksichtigt.

Erforschen

Im Militärhistorischen Museum der Bundeswehr wird eigenständig Forschung zu den vorhandenen Sammlungsobjekten im europäischen Kontext über einen Zeitraum von mehr als 700 Jahren nach den gültigen Standards des ICOM durchgeführt.[6] Im Zentrum stehen die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Militär in ihrem vielfältigen Beziehungsnetzwerk. Die Sammlung des Museums dient somit zahlreichen internen sowie externen Forschungsvorhaben. Partizipation findet unter anderem bei der Erschließung der Sammlung nach Maßgabe und sachgerechter Beurteilung statt.

Erhalten

Zur konservatorisch fachlichen Sicherstellung des musealen Bewahrungsauftrages verfügt das Militärhistorische Museum der Bundeswehr über jeweils eine Restaurierungsabteilung am Standort Dresden und Berlin-Gatow. Seit 2016 sind diese Abteilungen dem jeweiligen Bereich Sammlung angegliedert worden. Die Restaurierungsabteilungen sind ressortübergreifend für die Bewahrungsaufgaben aller Sachgebiete der Sammlung und der Ausstellungen sowie für die Beratung der Wehrgeschichtlichen Sammlungen der gesamten Bundeswehr in konservatorischen und restauratorischen Fragen zuständig. Beide Abteilungen arbeiten eng zusammen und sind auf unterschiedliche Aufgaben spezialisiert, um die Ausbildung von ineffizienten Doppelstrukturen zu vermeiden.
Die Restaurierungsabteilung am Standort Dresden unterhält Werkstätten für die Textil- und Holzrestaurierung, die Papier-, Foto- und Buchrestaurierung sowie die Metall- und Technisches Kulturgutrestaurierung.
Das Hauptaufgabengebiet der Restaurierungsabteilung am Standort Berlin-Gatow sind Großobjekte, Fahrzeuge und Luftfahrzeuge.

[6] Vgl. Ethische Richtlinien für Museen von ICOM https://icom.museum/wp-content/uploads/2018/07/code_German.pdf.

Durch die eigenen Restaurierungsabteilungen können somit fast alle notwendigen Konservierungsmaßnahmen an den Sammlungsobjekten vor Ort durchgeführt werden. Darüber hinaus widmen sich restauratorische Projekte nicht allein der Materialität der Dinge, sondern gehen ebenso Nutzungsgeschichten der Objekte nach.

Konservierung einer Handfeuerwaffe

Foto: MHM

Auswahl

Museen sind mit einer Flut an materiellen Dingen konfrontiert. Die Fülle an Objekten verlangt maßgeblich nach Systematisierung sowie bewusster und selektiver Auswahl. Die zeitgemäße Sammlungsaufgabe von Museen ist nicht mehr vorrangig die Rettung der vom Verschwinden bedrohten Objekte in ihrer Vielzahl, sondern die sinnvolle Auswahl aus der Masse der Gegenstände. Das Militärhistorische Museum der Bundeswehr sammelt daher Objekte mit besonders symbolträchtiger oder außenordentlicher technischer, strategischer, politischer oder soziokultureller Bedeutung im militärischen Kontext. Darüber hinaus orientiert sich das Militärhistorische Museum der Bundeswehr bei der Objektauswahl an folgenden Kriterien:

- Objektgeschichte
- Typologie
- Chronologie
- Originalität und Authentizität
- Personenbezug
- geklärte Provenienz
- nationale Bedeutung
- potenziell für eine Ausstellung gedacht
- bedeutend für Bundeswehr; hier speziell Einsatzgeschichte und -erfahrung
- vertretbarer Zustand, materielle Beschaffenheit, Vollständigkeit, restauratorischer Aufwand
- vorhandene Depotkapazität

Sammlungsmanagement

1. Dokumentation und Inventarisierung

Eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Bereich ist die nachträgliche Dokumentation und Inventarisierung unzureichend erschlossener Bestände der Sammlung. In diesem Zusammenhang werden auch Dubletten oder konservatorisch nicht mehr rettbare Objekte identifiziert. Dies muss gegebenenfalls auch zu Deakzessionierung einzelner Objekte führen, um das Sammlungsprofil zu schärfen und nicht Depotflächen unnötig zu blockieren. Hierbei ist mit besonderem Augenmaß, Sachverstand und professioneller Urteilsfähigkeit vorzugehen. Als Kontrollmechanismus dient die Sammlungskommission, die einen Aussonderungswunsch prüft und darüber berät. Der Aussonderungswunsch wird schriftlich begründet und dokumentiert. Wenn die Sammlungskommission dem Antrag zustimmt, wird das zu deakzessionierende Objekt den Organisationsbereichen des Museums- und

Sammlungverbundes der Bundeswehr angeboten. Bei einer Nichtvermittlung im Verbund wird das Objekt dann entsprechend der Materialität nach fachgerecht entsorgt.

2. Provenienzforschung

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Provenienzforschung. Hier wird die Sammlung auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut untersucht. Obwohl dies den Schwerpunkt bildet, wird auch im Rahmen der Kulturgutentziehungen in SBZ und DDR, dem Entzug und Verlust von Kulturgut zwischen 1945 und 1990, nachgegangen. Auch eventuelles Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten steht im Fokus.

Die Identifizierung von möglichen Objekten, die in eine dieser Katagorien fallen, ist eine der maßgeblichen Aufgaben in diesem Kontext.

3. Digitalisierung

Weiter intensiviert werden muss zudem die Digitalisierung der Sammlung sowohl für den museumsinternen Gebrauch als auch für die Erschließung und Nutzbarkeit der Sammlung online für externe Recherchen. Als Voraussetzung dafür bedarf es einer weiteren intensiven und kontinuierlichen Pflege der Bestände in der Museumsdatenbank MuseumPlus.

4. Zusammenarbeit und Vernetzung beider Museumsstandorte

Die beiden Standorte des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr in Dresden und Berlin-Gatow sollen im Bereich der Sammlung zukünftig enger zusammenarbeiten und sich mehr vernetzen. Dies betrifft unter anderem eine Optimierung der Sammlungsbestände, Ausbau der Forschung mit und an den Objekten, Nutzung gemeinsamer Depotstrukturen sowie bei der Konservierung bzw. Restaurierung.

D. Kurzdarstellung der Sachgebiete

Sammlungsbereiche

Der Objektbestand des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr gliedert sich in neun Sammlungsbereiche sowie die Fachinformationsstelle (Fachbibliothek). Die Sammlung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr unterteilt sich in die Sachgebiete:

Dresden

- Orden/Varia
- Uniform/Feldzeichen
- Kunst
- Schriftgut
- Bildgut
- Handwaffen
- Militärtechnik
- Fachinformationsstelle

Berlin-Gatow

- Luftkriegssammlung (technisch)
- Luftkriegsarchiv (nichttechnisch)

Die Sachgebiete sind sich der Stärken wie auch der Schwächen ihrer jeweiligen Sammlung bewusst. Desiderate bzw. Sammlungslücken sind bekannt und werden nach Möglichkeit versucht zu schließen. Dies ist Teil der aktiven Sammlungstätigkeit.

Orden/Varia

Das Sachgebiet Orden/Varia beherbergt ca. 97.000 Objekte in den etwa gleichgroßen Teilbeständen Phaleristik und Varia aus dem Zeitraum 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Gesammelt wird thematisch, personenbezogen und typologisch.

Seit 1990 bildet die Geschichte der Bundeswehr und ihrer Einsätze den Sammlungsschwerpunkt. Insbesondere dieser Bestand befindet sich in der ständigen Aktualisierung.

Der Sammlungsgeschichte geschuldet gibt es einmalige Bestände zum Aufbau der bewaffneten Organe der DDR. Zudem sind bedeutende Bestände zur Geschichte der Arbeiterbewegung und zum antifaschistischen Widerstand im DDR-Verständnis vorhanden.

Der Teilbestand Phaleristik zählt zu den bedeutendsten in Deutschland.

Bewahrt werden sowohl herausragende Einzelobjekte wie das Großmeisterkreuz des Kgl. Sächsischen Militär-St. Heinrichsordens, getragen von jeweils regierenden sächsischen Königen, als auch bedeutende Ordensnachlässe zur deutschen Militärgeschichte, wie der des ersten Generalinspekteurs der Bundeswehr Adolf Heusinger, der des ersten Präsidenten des Bundesnachrichtendiensts Reinhard Gehlen oder der des DDR-Verteidigungsministers Heinz Hoffmann, mit 188 Objekten der größte Phaleristiknachlass.

Die vollständige Sammlung militärischer Auszeichnungen der DDR dürfte einmalig sein. Weiterhin sind die Auszeichnungen von Verbündeten und Gegnern militärischer Auseinandersetzungen aussagekräftig vertreten. Ebenfalls umfangreich vorhanden sind Objekte aus dem gesellschaftlichen und ökonomischen Umfeld des Militärs. Numismatik im Bezug zur Militärgeschichte ist ebenfalls ein Teil des damit noch nicht vollständig beschriebenen Bestandes.

Der Teilbestand Varia ist der vielfältigste des Museums. Er besteht u. a. aus Alltagsgegenständen, Repräsentationsgeschenken, militärischem Spielzeug und Reservistika.

Nicht zu vergessen ist die umfangreiche Sammlung von Verbandsabzeichenschildern der Bundeswehr.

Herausragend sind die Kollektionen von Militärtellern aus Meißner Porzellan, Erinnerungsstücken aus der Kriegsgefangenschaft, eine große Auswahl an Gegenständen aus Kriegshinterlassenschaften sowie aussagekräftige Objekte zum Weltraumflug Sigmund Jähns.

Die Objekte ergänzen sich vielfach mit Objekten anderer Sachgebiete durch personelle oder inhaltliche Bezüge.

Uniform/Feldzeichen

Das Sachgebiet Uniform/Feldzeichen sammelt und bewahrt museale Objekte, die im weitesten Sinne der militärischen Bekleidung und persönlichen Ausrüstung bzw. der Bekleidung von Menschen in einem militärischen oder kriegerischen Kontext zuzuordnen sind. Darüber hinaus gehören dazu: Textile Elemente der militärischen Pferderüstung, Feldzeichen und feldzeichenähnliche Objekte, militärische Musikinstrumente und Zubehör. Mit einem Bestand von beinahe 80.000 Objekten zählt die Sammlung zu den größten ihrer Art in Deutschland.

Nach gravierenden, kriegsbedingten Verlusten wurde der Bestand für die Gründung des Armeemuseums der DDR in den 1960er Jahren zuerst mit Blick auf die Nationale Volksarmee und die Armeen des Warschauer Paktes neu aufgebaut, seit 1990 verstärkt durch die Erweiterung der Sammlungstätigkeit auf Bundeswehr, NATO und deutsche und internationale Streitkräfte vor 1945.

Neben einer nahezu umfassenden Sammlung der Bekleidung der beiden deutschen Armeen 1955/56-1990 besitzt das Sachgebiet einen guten Bestand an Uniformteilen der Streitkräfte des deutschen Reichsheeres 1871-1914/18.

Bemerkenswert ist darüber hinaus der noch immer eindrucksvolle Rest der Sammlung sächsischer Feldzeichen vom 18. bis zum späteren 19. Jahrhundert, der auf die Dresdner Arsenalbestände zurückgeht.

Kunst

Das Sachgebiet Kunst umfasst etwa 45.000 Objekte von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, darunter Werke von Jacob II. de Gheyn, Jacques Callot, Pieter Snayers, Louis Braun, Wilhelm Camphausen, Ernst Ludwig Kirchner, Max Liebermann, Käthe Kollwitz, Marianne Brandt, Lea Grundig, Werner Tübke, Bernhard Heisig, Alfred Hrdlicka, Victor Burgin und Lukas Einsele. Rund 1.500 Gemälde einschließlich Glas- und Textilarbeiten, 800 Plastiken, 17.000 Zeichnungen, Aquarelle, Gouachen, Künstlergrafiken und Autorenfotografien zählen ebenso zum Bestand wie Kunst- und Massendrucke. Der überwiegende Teil der Objekte stammt aus dem 19. bis 21. Jahrhundert.

Gesammelt werden Werke, die Fragen von Gewalt, von Krieg und Frieden reflektieren, aber auch Propaganda-, Gebrauchs- und Laienkunst. Gemeinsam mit der Sammlung Bildgut (Fotografie) trägt die Kunstsammlung dazu bei, eine Mediengeschichte von Krieg und Gewalt zu erzählen und danach zu fragen, welche Bilder sich Menschen von gewaltsamen Konflikten machten, und welche Bilder sie im Kopf hatten, wenn sie in den Krieg zogen.

Ein besonderes Interesse gilt Arbeiten, die von Militärangehörigen, Kriegsteilnehmern und -betroffenen geschaffen wurden. Ein anderer Bereich betrifft Werke, die in militärischen Einrichtungen und Dienststellen verschiedener Epochen hingen. Solche Werke können, selbst wenn sie auf den ersten Blick kein dezidiert militärisches Sujet haben, dazu beitragen die Lebens- und Gedankenwelt einer Armee zu analysieren und zu veranschaulichen.

Einzigartig in der deutschen Museumslandschaft ist der umfangreiche Bestand an Arbeiten von, für und über die Nationale Volksarmee (NVA). Die aus NVA-Besitz übernommenen Bestände werden durch Werke ergänzt, die unabhängig von der NVA als Auftraggeber oder Käufer von Kunst entstanden sind.

Schriftgut

Das Sachgebiet Schriftgut umfasst ca. 200.000 handschriftliche und gedruckte Originale mit direkten und indirekten Bezügen zur deutschen Militärgeschichte im europäischen- und außereuropäischen Kontext von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Den Mittelpunkt der Sammlung bildet dabei das 20. Jahrhundert mit den Weltkriegen und einer umfassenden Sammlung zur NVA.

Das Sammlungsgut ist chronologisch sowie thematisch geordnet. Es umfasst: Persönliche Dokumente mit biografischem Zugang von Soldaten, dazu gehören Ausweise, Urkunden, Tagebücher, Feldpostbriefe, private und offizielle Dokumente in über 1.100 Personennachlässen. Außerdem 11.000 Bild- und Schriftplakate zu den Themen: Erster Weltkrieg, Zweiter Weltkrieg, NVA, Warschauer Pakt, NATO/Bundesrepublik, Bundeswehr, Filmplakate, politische Plakate, Propaganda, Werbeplakate sowie 20.000 topographische und geographische Karten, Spezialkarten und Pläne des 19./20. Jahrhunderts.

Weitere Bestandsschwerpunkte sind ca. 5.000 Flugblätter und Flugschriften, den größten Teil dieser Sammlung stellt die sowjetische Flugblattpropaganda im Zweiten Weltkrieg dar, Zeitungen und Zeitschriften sowie Tondokumente des 19./20. Jahrhunderts.

Ein besonderer thematischer Sammlungsschwerpunkt bildet der Bestand zum militärischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

In den schriftlichen Zeugnissen lassen sich jeweilige Argumentationsmuster und Diskurse ihrer Zeit gut erkennen. Sie geben Einblicke in persönliche Sichtweisen, in politische Kommunikationsstrategien und gesellschaftliche Werte ihrer Zeit.

Die Schriftgutsammlung zählt neben dem Bundesarchiv (Militärarchiv) mit zu den größten Sammlungen im deutschsprachigen Raum.

Bildgut

Das Sachgebiet Bildgut zählt zu den größten fotografischen Sammlungen der deutschen Militärgeschichte in der deutschsprachigen Museumslandschaft und hat einen offiziösen Charakter. Den Grundstock bildet die ehemalige Sammlung des Armeemuseums der DDR. Der fotografische Nachlass des Militärbilddienstes der NVA ist mit hunderttausenden Negativen und Papierabzügen der größte Bestand. Darüber hinaus gibt es kleinere Einzelbestände von DDR-Institutionen mit militärhistorischem Bezug wie der Gesellschaft für Sport und Technik.

Der zweitgrößte Bestand besteht aus ehemaligen Fotoarchiven der Bundeswehr, die jedoch nur punktuell von einzelnen Verbänden überliefert sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den 1980er und 1990er Jahren. Daneben gibt es einen größeren Bestand von Privatfotografien ehemaliger Soldaten deutscher Armeen des 20. Jahrhunderts. Einige dieser Fotokonvolute gehören zu Nachlässen. Beispiele für solche Persönlichkeiten sind die Sammlung des Dresdner Fotografen Willy Roßner, des sowjetischen Kriegsberichterstatters G. Samsonow und des ersten Deutschen im Weltraum Sigmund Jähn.

Weiterhin finden sich viele kleinere Bestände an Glasformaten bis 1918 sowie eine Postkartensammlung. In diesen bilden die Bestände und Motive der ehemaligen sächsischen Armee ein größeres Konvolut. Die Diasammlung beinhaltet sowohl Lehrmittel der deutschen Streitkräfte als auch private Konvolute.

Das Bildarchiv zählt insgesamt rund eine Million Fotografien und Negative. Besonders über Personennachlässe und die Geschichte der gesamten Sammlung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr ist es mit den anderen Sachgebieten vielfach aufeinander bezogen. Die zahlreichen Anfragen von Privatleuten, Publizisten und Medien belegen die Relevanz des Sachgebiets. Hunderte Motive der Sammlung sind zudem in der Dauerausstellung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr zu betrachten.

Handwaffen

Das Sachgebiet Handwaffen ist deutschlandweit eine der größten Waffensammlungen mit einer besonderen Objektfülle zur sächsischen Militärgeschichte. Es verfügt über mehr als 15.000 Sammlungsobjekte und wird stetig durch Schenkung, Zukauf oder auch Übernahmen aus anderen Dienststellen oder Behörden erweitert. Diese Objekte teilen sich auf in Langwaffen, Kurzwaffen, Stangenwaffen, Blankwaffen und Hiebwaffen. In Bezug auf Feuerwaffen erfolgt die Abgrenzung zum Sachgebiet Militärtechnik über das verwendete Kaliber.

Kern der Sammlung ist die Armee- und Arsenalsammlung des ausgehenden 19. Jahrhunderts des Hauses. Die Hauptausrichtung begrenzt sich auf die nördliche Hemisphäre mit dem Schwerpunkt Europa und ehemalige Warschauer Pakt Vertragsstaaten. Im Bestand befinden sich dazu mehrere Waffen US-Amerikanischer Herkunft. Es handelt sich dabei vorwiegend um militärisch genutzte Waffen, Jagd- und Sportwaffen bilden nur einen geringen Teil des Gesamtbestandes. Auch Sonder- und versteckt tragbare Waffen befinden sich darunter. Hier beispielsweise Stockdegen und Stockflinten.

Innerhalb der Sammlung befinden sich mehrere sehr seltene Forschungs- und Entwicklungsmuster, sowie der größte Teil der Gewehrsammlung Nikolaus von Dreyse. Für die Entstehungs- und Produktionsgeschichte der Wieger ist die Sammlung federführend und Hauptanlaufpunkt für Forschungen und Ausstellungsvorhaben. Eine Vielzahl der Exponate fand sich bereits in Ausstellungen, Publikationen und Projektarbeiten wieder. Dabei werden die verschiedensten Forschungseinrichtungen mit fachlicher Expertise sowie mit Forschungsobjekten unterstützt. Des Weiteren wird die Ausbildung zukünftiger Restauratoren gefördert.

Ein besonderes Arbeitsvorhaben besteht dabei in der Ermittlung und Gewinnung von Exponaten mit biografischen Bezügen. Innerhalb der Handwaffensammlung verfügen nur wenige Stücke über eine solche Verknüpfung. In der Regel erfolgt diese über Fotografien und Dokumente ehemaliger Träger der Waffen selbst oder über Verwandte. Zeitzeugenbezüge zu Handwaffen sind recht selten und bedürfen sorgfältiger Prüfung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Erweiterung der Sammlung in Bezug auf die Bewaffnung der Bundeswehr und verbündeter Einheiten.

Militärtechnik

Im Sachgebiet Militärtechnik werden Objekte gesammelt, die den drei Hauptgruppen Großgerät und Munition, Gerät und Ausrüstung sowie maßstabsgerechte Nachbildungen und Schnittmodelle zugeordnet werden.

Sofern diese in mittelbaren oder unmittelbaren Zusammenhang zur deutschen Militärgeschichte stehen, erfolgen keine zeitlichen, nationalen oder internationalen Einschränkungen.

Fahrzeuge, Geschütze, Bordwaffen, Raketen- und Flammenwerfer, Schiffsmotoren und anderes Großgerät nehmen flächenmäßig den größten Umfang ein.

Mit der Übernahme des Museums durch die Bundeswehr erfolgte vor allem für das Sachgebiet eine in der bisherigen Museumsgeschichte einmalige qualitative und quantitative Weiterentwicklung des Sammlungsbestands, da vor 1990 nur wenige Objekte zur Geschichte der Bundeswehr, der NATO und deren Verbündete sowie zur Bewaffnung und Ausrüstung der deutschen Armeen von 1914 bis 1945 vorhanden waren.

Inzwischen verfügt das Sachgebiet über einzigartige Sammlungen an Kraft- und Panzerfahrzeugen, Pferdewagen, Munition - insbesondere Zünder und Torpedos, Modellen und militärisch genutzten Einzelgeräten. Damit verbunden ist jedoch ein äußerst großer Bewahrungsaufwand, insbesondere für die Großgeräte, die einen immensen Wartungs- und Pflegebedarf erfordern.

Hauptaugenmerk wird auf die Schließung von Sammlungslücken bezüglich der Bundeswehr in den Aufbaujahren und deren Auslandseinsätze in der Gegenwart gelegt, wobei neben Objekten für den Bestand, zielgerichtet Recherchen erfolgen, um Großexponate übernehmen zu können, die dauerhaft in den Außenbereichen des Museumsgeländes präsentiert werden können, vor allem für die Freigelände-Ausstellung „Die Bundeswehr im Einsatz“.

Fachinformationsstelle

Die Bestände der Fachinformationsstelle (FISt) umfassen das Militärwesen allgemein, allgemeine Geschichtswissenschaft und Militärgeschichte, Militärtechnik sowie Literatur zu den Themenkomplexen Museologie, Restaurierung, Hand- und Feuerwaffen, Orden/Varia, Uniformkunde, Fotografie und Kunst. Die FISt ist Ort der Wissensvermittlung, des wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens. Ebenso ist sie Bestandteil der Sammlung des Museums. Damit verbunden sind zwei verschiedene Aufgaben: Als klassische Bibliothek sammelt die FISt sowohl neue als auch antiquarische Monographien und Periodika sowie nicht mehr gültige Dienstvorschriften verschiedener Armeen vom 18. Jahrhundert bis heute. Als Teil der Sammlung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr stehen ihre Bestände auch für Ausstellungen als Exponate zur Verfügung und sind dauerhaft für das Museum zu bewahren. Der Gesamtbestand der FISt umfasst derzeit knapp 120.000 Dokumente, darunter mehr als 4.700 historisch besonders wertvolle Bücher, Zeitungen und Zeitschriften bis 1850, 13.000 Dienstvorschriften sowie 1.080 verschiedene Zeitungs- und Zeitschriftentitel.

Innerhalb des Bibliotheksverbundes der Bundeswehr ist die FISt des Museums eine eher kleine Bibliothek unter den etwa 60 Bundeswehrbibliotheken. Von der Bestandsprofilierung her grenzt sie sich aber deutlich von den anderen Bibliotheken ab, da Lehre, Aus- und Weiterbildung nur eine geringe Rolle spielen. Bei zahlreichen Medien hat die FISt ein Alleinstellungsmerkmal. Exemplarisch sei hier die Lithographie (gedruckte Handschrift) Schiesspulver. - [Sachsen? nach 1854]. - 218 ungezählte Seiten, 28 ungezählte Blätter Tafeln: Illustrationen. - Theorie des Schiesspulvers erwähnt.

Die FISt hat über die Jahre einige größere Bestände übernommen, unter anderem die Familienbibliothek der Generäle Hans und Joachim Oster, das Privatarchiv der Deutschen Luftstreitkräfte 1914-1918 - Inhaber Hanns Isemann, die Fachbücherei des Luftwaffenmuseums Berlin-Gatow sowie den noch vorhandenen Bestand der Bibliothek der Kadettenschule Naumburg der NVA.

Luftkriegssammlung & Luftkriegsarchiv

Das Museum auf dem Flugplatz Berlin-Gatow beherbergt den größten Teil der luftfahrtgeschichtlichen Sammlung der Bundeswehr. Sie umfasst unterschiedlichste historische Sachzeugnisse der Militärluftfahrt in Deutschland, vom Deutschen Kaiserreich bis zur heutigen Armee im Einsatz. Sammlungsgegenstand sind vor allem die deutschen Luftstreitkräfte, aber auch das alliierte Leben in Deutschland.

Die Museumsbestände sind aus der Privatsammlung von Helmut Jaeckel in Uetersen hervorgegangen, die dieser ab 1957 zusammengestellt und seit 1963 als „Luftwaffenmuseum“ ausgestellt hatte. 1987 wurde sie in Appen bei Hamburg an die Bundeswehr übergeben. Nach 1990 wurde die Sammlung durch Bestände der aufgelösten NVA erweitert, so dass das Museum bald über eine der weltweit größten, blockübergreifenden Sammlungen von Luftkriegsmitteln aus der Zeit des Kalten Krieges verfügte. 1994 erfolgte der Umzug des Museums nach Berlin-Gatow. Seitdem ist die Sammlung durch regelmäßige Übergaben aus der Bundeswehrtruppe, Schenkungen und Ankäufe erweitert worden.

Das Sachgebiet Luftkriegssammlung umfasst das technische Museumsgut: Luftfahrzeuge, Flugabwehrsysteme, Sensorik, Transport-, Schlepp- und Wartungsfahrzeuge, Feuerwehrfahrzeuge, Fernmeldesysteme und ortsfeste Anlagen, daneben auch Bordwaffen, Ausrüstungsgegenstände und (flug-)medizinisches Gerät. Während zur Frühphase der deutschen Militärfliegerei von 1884 bis zum Ersten Weltkrieg überwiegend Nachbauten und Modelle vorliegen, können bereits zur Zwischenkriegszeit und zum Zweiten Weltkrieg mehrere Originalflugzeuge gezeigt werden. Die Exponate stammen von allen deutschen Luftstreitkräften, von Alliierten und von Kriegsgegnern, die sich in Deutschland aufgehalten haben. Insbesondere zum Kalten Krieg verfügt das Museum über zahlreiche Exponate, da die Bestände nach der deutschen Wiedervereinigung durch Luftkriegsgerät der NVA der DDR erweitert wurden.

In Abgrenzung davon vereint das Sachgebiet Luftkriegsarchiv das nichttechnische Museumsgut: Fotografien, schriftliche Dokumente, Kunst, Uniformen und andere Textilien, Orden und Varia, aber auch digitale Exponate. Ein besonderer Teilbereich der Sammlung ist die so genannte Technische Dokumentation. Hier sind Baupläne, technische Vorschriften und taktische Verfahrensregelungen zu zahlreichen Waffensystemen und Lufttransportmitteln von beiden Seiten des Eisernen Vorhangs zu finden.

Zur Gatower Sammlung gehören heute über 600.000 Objekte, darunter ca. 230 Luftfahrzeuge, über 60 Flugabwehrraketensysteme, Radargeräte und andere Großgeräte, Schriftgut, Kunst, Uniformen, persönliche Nachlässe, Ausbildungsmaterialien und vieles mehr. Ca. 120 Großobjekte und viele kleinere Exponate sind langfristig an andere Museen und museale Einrichtungen verliehen.

E. Ziele der Fortschreibung des Sammlungskonzeptes

Mit der Fortschreibung des Sammlungskonzepts sollen folgende Ziele im Militärhistorischen Museum der Bundeswehr verfolgt werden:

1. **Proaktiver sammeln.**

2. **Auf aktuelle Geschehnisse reagieren.**

3. **Nacherfassung der Altbestände.**

4. **Digitalifakte zentral sammeln.**

5. **Optimierung der Bilddatenverarbeitung.**

6. **Überprüfung von Dokumenten auf Echtheit.**

7. **Gewährleistung kontinuierlicher Provenienzforschung.**

F. Maßnahmen zur Zielerreichung

Zur Umsetzung der Ziele sind folgende Maßnahmen erforderlich:

1. **Das Militärhistorische Museum der Bundeswehr muss proaktiver sammeln.** Zukünftig muss es das Ziel sein, zielgerichtet die bestehenden Lücken in den einzelnen Sammlungen zu schließen. Darüber hinaus müssen neben dem retrospektiven Sammeln auch vermehrt Sachzeugnisse der Gegenwart gesammelt werden. Ein Unterfangen, das stets ein herausforderndes museales Arbeitsfeld ist. Um die Sachgebiete bei der kontinuierlichen und zielgerichteten Suche nach Objekten zu unterstützen und zu entlasten, ist als Maßnahme die Implementierung eines Collection Research Managers (CRM) unerlässlich. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Collection Research Managers wird die zielgerichtete Suche nach Objekten innerhalb der Bundeswehr sein. Hierbei handelt es sich vor allem um das Sammeln von Objekten zur Einsatzgeschichte und Einsatzerfahrung von Bundeswehrsoldaten.

Generalinspekteur der Bundeswehr General Eberhard Zorn und Parlamentarische Staatssekretär Peter Tauber diskutierten mit Bürgern zum Thema bewaffnete Drohnen in einem Livechat am 18.05.2020.
Foto: Bundeswehr / Tobias Koch

2. **Auf aktuelle Geschehnisse reagieren.** Das Museum muss zukünftig schneller und konsequenter auf aktuelle Sammlungsgeschehnisse, noch während sie sich ereignen, reagieren. D.h. das Militärhistorischen Museum der Bundeswehr muss sich bewusst sein, was gesammelt werden soll, um an geeignete Objekte zu gelangen. Um zeitnah reagieren zu können, wird als Maßnahme bei aktuellen Sammlungsgeschehnissen eine temporäre Sammlungs-Task Force eingerichtet (STF), die die Bedeutung eines Ereignisses feststellt, mögliche Objekte identifiziert und entsprechende Kontakte herstellt.

Covid-19-PCR-Test, wie er im SanVersZentrum Dresden zur Verfügung steht.
Foto: Bundeswehr / Anne Weinrich

3. **Nacherfassung der Altbestände.**

4. **Digitalifakte zentral sammeln.** Die Anzahl an digitalen Objekten, die das Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in einer zunehmend digitalisierten Welt sammelt, nehmen immer mehr zu.
   Die sogenannten Digitalifakte sind ein neuer Objekttyp. Zu diesen gehören unter anderem Smartphone-Fotos und -Filme, Scans, eMails, Einträge aus sozialen Netzwerken und Blogs etc. Um zukünftig Digitalifakte gezielt und zentral zu sammeln, ist daher die Einrichtung eines Sachgebietes Digitalifakte als Maßnahme unumgänglich.

5. **Optimierung der Bilddatenverarbeitung.**

6. **Überprüfung von Dokumenten auf Echtheit.** Als Maßnahme sollten Mitarbeiter geschult werden, Falsifikate zielsicherer zu erkennen. Als weiterer Punkt soll die Restaurierung des Museums Kontakte zu anderen Institutionen aufbauen, die sich mit der Thematik beschäftigen mit der Zielstellung, sich zu vernetzen, um so einen Expertenpool aufzubauen. Dessen Expertise kann dann auch zur Beurteilung der Echtheit von Objekten anderer Materialität genutzt werden.

Überprüfung historischer Schriftstücke

Foto: MHM

7. **Gewährleistung kontinuierlicher Provenienzforschung.** Provenienzforschung ist ein wichtiger Schwerpunkt der Sammlungsarbeit. Eine kontinuierliche Provenienzforschung in den Sachgebieten sowohl in Dresden als auch in Berlin-Gatow ist unerlässlich.

G. Schlussbemerkung

Das Sammlungskonzept ist eine Aufgabe für das ganze Militärhistorische Museum der Bundeswehr, insbesondere im Kontext der Digitalisierung.

In einem Zeitzyklus von fünf Jahren sollte das Sammlungskonzept evaluiert und den aktuellen Begebenheiten angepasst werden.

Darüber hinaus dient es zudem als Ausgangsdokument für die Erstellung von Sammlungskonzepten im Museums- und Sammlungsverbund der Bundeswehr.